

Domestikation und Rassenverschiedenheit.

Die Lebensbedingungen des Menschen zeigen eine gewisse Ähnlichkeit mit den Lebensbedingungen unserer Haustiere, und es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß einzelne körperliche Merkmale des Menschen durch diese Umstände sich entwickelt haben, genau wie bei unseren Haustieren durch die Domestikation (häusliche Züchtung) Veränderungen in ihrem Bau, besonders im Hautapparat und Skelettsystem hervorgerufen worden sind. Gründliche Untersuchungen, die Eugen Fischer angestellt hat, sprechen nun dafür, daß es dem wirklich so ist. Nicht nur die heutigen Kulturvölker, sondern auch die Halbkulturvölker, ja auch die Primitiven erweisen sich durch Domestikation beeinflusst, d. h. sie zeigen Veränderungen im Körperbau, die durch künstliche Eingriffe in die Ernährungs- und Fortpflanzungsbedingungen verursacht worden sind.

Welches sind nun die Veränderungen, die der Mensch durch die Domestikation in seinem Körperbau erlitten hat. Es stellt sich heraus, daß die meisten der Eigenschaften, die die Haustiere durch Domestikation erworben haben, sich auch beim Menschen als Rassenmerkmal wiederfinden.

Nur zwei Veränderungen, die die Haustiere im Vergleich zu ihren wildlebenden Artgenossen aufzuweisen haben, treten beim Menschen nicht auf, nämlich die große Verschiedenheit in der Ausbildung der Darmmuskulatur und die bei fast allen Haustieren zu beobachtende Fledung.

Fischer sieht nun in der Verschiedenheit, die die menschlichen Rassen in Bezug auf ihre Haarbeschaffenheit aufzuweisen haben, ein Merkmal der Domestikation. Man unterscheidet bekanntlich glatthaarige, wellighaarige und kraushaarige Rassen. Eine solche Verschiedenheit in der Haarform ist nun auch bei vielen Hausläugetieren festzustellen, während ihre wildlebenden Verwandten stets nur glattes Haar besitzen. Fischer schließt daraus, daß auch der Mensch ursprünglich nur glatthaarig war, und daß die beiden anderen Haarformen infolge der Domestikation erst später entstanden sind und zwar wiederholte Male, unabhängig von einander. Die Konsequenz dieser Auffassung ist natürlich die, daß man in der gleichartigen Haarbeschaffenheit (etwa der Kraushaarigkeit der Afrikaner, Negritos und Melanesier) kein Zeichen der Verwandtschaft sehen darf.

Nach Auffassung der Domestikation zeigt sich der Domestikationseinfluß auf die Beschaffenheit des Farbstoffes (Pigments) der Haut, der Haare und der Regenbogenhaut des Auges ihre bestimmte Färbung verleiht. Während die Färbung der Säugetiere in der Hautfläche durch den Farbstoff der Haare bedingt ist, tritt beim Menschen — wohl als Ausgleich mit dem Schwund des Haarleides — die neue Hautfärbung als neues Merkmal auf. Sie ist bei den einzelnen Menschenrassen äußerst verschieden und zeigt alle Uebergänge vom tiefen Schwarzbraun des Negers bis zum Weiß des Nordeuropäers. Als Ausgangsform ist die Dunkelhäutigkeit anzusehen. Der Nordeuropäer hätte sich also in Bezug auf seine Hautfarbe am meisten von der ursprünglichen Menschenform entfernt. Während man nun früher meinte, die helle Hautfarbe des Europäers — ähnlich wie die weiße Haarfarbe der Polartiere — auf eine Anpassung des Diluvialmenschen an die Eiszeiten zu erklären, hat Fischer einwandfrei nachgewiesen, daß es sich hierbei wirklich um ein Domestikationsmerkmal handelt. Um diesen Nachweis zu erbringen, untersuchte er zunächst die Augenfarbe bei verschiedenen Säugetieren. Dabei zeigte sich, daß bei den Polartieren die Augenfarbe wie auch die Hautfärbung an den nicht behaarten Stellen dieselbe ist wie bei ihren nicht in den Polargegenden lebenden nächsten Verwandten. Sie stimmt z. B. beim Eisbären und braunen Bären vollständig überein. Dagegen stellte er fest, daß die Augenfarbe verschieden ist beim dunklen Wildschwein und hellen Hauschwein. Die Aufhellung der Farbe muß also als ein Ergebnis der Domestikation angesehen werden. Der gleiche Unterschied besteht nun in den Augen hell- und dunkelhäutiger Menschenrassen, mithin ist die hellere Augen- und Hautfärbung des weißen Menschen ebenfalls als ein Produkt der Domestikation anzusehen. Ja, Fischer glaubt diese Aufhellungserscheinung mit dem als Hemmungsbildung bekannten Albinismus in Zusammenhang bringen zu können und sie nur als dem Grade nach von diesem verschiednen ansehen zu müssen. Auch der Albinismus, d. h. der

völlige Farbstoffmangel in Haut, Haaren usw., tritt unter Domestikation viel häufiger auf als im Freileben. Besonders häufig sind nun aber bei Tieren die Formen mit nur teilweiser Entfärbung, denen beim Menschen die hellhäutigen, blondhaarigen, d. h. pigmentarmen Rassen entsprechen. Diese helleren Abarten konnten sich aber nur unter bestimmten klimatischen Verhältnissen erhalten und auf die Nachkommenschaft vererben. Diese hellfarbigen vermögen z. B. nicht auf die Dauer in den heißen Ländern zu leben, weil ihnen nämlich der Farbstoff in der Haut fehlt, der eine Schutzrichtung gegen die blauen und ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes darstellt. So dieser Schutzstoff der Haut nur in geringen Mengen vorkommt, treten schwere Haut- und Allgemeinerkrankungen auf. Die hellfarbigen Menschenrassen konnten sich deshalb nur in der gemäßigten und kalten Zone ausbilden, weil nur hier die Bedingungen gegeben waren, welche die Erhaltung und Weiterzucht der als erbliche Domestikationsvariante auftretenden Aufhellung ermöglichen.

Als ein weiteres Ergebnis der Domestikation glaubt man auch die große Schwankung in der Körpergröße der Haustiere und Menschen ansehen zu müssen, da derartige Größenunterschiede unter den wildlebenden Formen nicht vorkommen. So beträgt der Unterschied zwischen menschlichen kleinsten Zwerg- und größten Riesen-Individuen 205 Zentimeter. Weiter hat man ausgesprochene Zwerg- und Riesentrassen wiederholt bei unseren Haustieren gezüchtet. Man denke nur an unsere Hundrassen. Die menschlichen Zwerg- oder Pygmäenrassen wären also demnach weiter nichts als lokale durch Domestikation entstandene Größenvarietäten. Auch andere körperliche Merkmale des Menschen, die eine große Verschiedenheit bei den einzelnen Individuen und Rassen aufweisen, wie z. B. die Mannigfaltigkeit der Rassenformen, glaubt Fischer als durch Domestikation entstanden und weiter entwickelt ansehen zu müssen. Die Domestikation steigert seiner Auffassung nach die Mannigfaltigkeit der körperlichen Merkmale sowie das numerische Auftreten der einzelnen Abweichungsformen, so daß einmal aufgetretene Varianten leichter erhalten bleiben und sich weiter übertragen können als im Naturzustand.

Diese interessanten Untersuchungen gewähren einen Einblick in sonst dunkle Zusammenhänge. Es bedarf aber weiterer Forschung, um die Rassenverschiedenheit, die zweifellos durch verschiedene Faktoren bedingt ist, zu erklären.

Kleines Feuilleton.

Felder des Todes.

Im Wiener „Kurier“ gibt ein Berichterstatter einen plastischen Bericht über einen Besuch der russischen Schützengräben bei Lemberg nach der Vertreibung der Russen:

Auf der Straße nach Janow ziehen wir dahin. Vor uns ein deutscher Train und schwere österreichische Batterien. Einige Meilen von Lemberg entfernt, rechts und links von der Landstraße, ist die Erde weißlich aufgewühlt, wo russische Schützengräben lausen, die trefflich gedeckt und geradezu durch einen Wald von Stachelstrauchwerk gelehrt waren. Weiter davon erheben sich Verschützungen, die inmitten des Hagels der russischen Kugeln von unseren Soldaten errichtet wurden, als sie von dieser Stelle gegen Lemberg zogen. Wir verlassen den Weg in der Richtung zum Fort, das in Rzesna Polka auf einer Anhöhe errichtet wurde. Auf einmal lenken die ersten Schützengräben unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sie sind sorgfältig ausgehauert, mit einem Dach, das auf Balken ruht. Im Gebälk mit Bangerblech verdeckte Öffnungen, hinter denen die Schützen gewesen waren. Auf der Erde im Staub liegen Karabiner, zerbrochene russische Gewehrrohre, Postkarten und Papier mit Blut bespritzt. Durch ein aus Stachelstrauch gebildetes Tor gehen wir auf die Anhöhe von Rzesna, die in ein starkes russisches Fort umgebaut worden war. Auf der Erde liegen in der größten Unordnung Gewehre und Handbomben, deren Gestalt an die gewöhnlichen Handlaternen oder an kleine Flaschen erinnert. Hier sind die Kasematten für die Offiziere und Soldaten, und sorgfältig ausgebaute Stellungen der russischen Artillerie. Die Kasematten sind aus Beton und Eisen gebaut, das Dach mit Gras

bedeckt, innen bergen sie eine Küche, ein Munitionsmagazin, Liegeplätzen. Eine dieser Kasematten wurde vom Beschuß einer 22-Zentimeter-Batterie zerstört, wobei vier Soldaten getötet wurden. Daneben hat ein wohlgeleiteter zweiter Schützengraben einen Trichter ausgegraben und dort lagernde große Munitionsvorräte schwer beschädigt. Auf dem Boden sind neben Trümmern von Waffen besonders zerbrochene Maschinengewehre zu sehen. Am Eingang des Forts waren die Stachelstrauchwerke an vielen Stellen zertrümmert. Viele blecherne Kisten mit russischen Patronen und große Vorräte von Munition für Maschinengewehre lagen herum. An der Durchbruchstelle lag ein russischer Offizier, offenbar aus reicher Familie, was die überaus feine Montur und die seidene Wäsche beweist.

Weiterhin ist das Feld mit Schüssen übersät und zwischen Unkraut und Kornblumen liegen im Getreide ganze Haufen gefallener russischer Soldaten, mitten unter ihnen auch zahlreiche österreichische Soldaten, die in einem Bajonettangriff schließlich das russische Fort in Rzesna Polka eroberten und dabei den Heldentod fanden.

Gegen den Seidenbau in Deutschland.

Vor nicht allzu langer Zeit wurde angeregt, im Verein mit der Kriegsfürsorge die Seidenraupenzucht in Deutschland wieder zu beleben. Gegen diesen Vorschlag wendet sich Prof. Paul Schulze-Krefeld, und zwar mit durchschlagenden Gründen; die Sache ist nämlich vor allem unwirtschaftlich, wie schon viele gleichartige Versuche gezeigt haben. Zur Ernährung der Seidenraupen benötigen wir Maulbeerbäume. Der Maulbeerbau läßt sich zwar in Deutschland züchten, aber der Landmann würde bald davon abkommen, denn für ihn würde es sicher wirtschaftlicher sein, Obst, Gemüse oder Korn zu bauen. Selbst in der Sonne Italiens, wo man die Maulbeerbäume am Feldrand pflanzte, sieht man sich neuerdings zu einer Einschränkung gezwungen. Man hat weiter versucht, anstatt der Maulbeerbäume die Schwarzpappel als Futter für die Raupen zu verwenden. Versuche, die in dieser Richtung an der Textilschule in Krefeld ausgeführt wurden, wurden aufgegeben, da das Futter die Güte der Seide ungünstig beeinflusste und auch der Anbau der Schwarzpappel zu diesem Zwecke unwirtschaftlich ist. Dazu kommt noch, daß die Raupenzucht viel Raum beansprucht, so daß der italienische Bauer während der Zucht den Raupen fast sein ganzes Haus einräumt und selbst nur in einem bescheidenen Winkel haust. Es erscheint fraglich, ob die heimische Bevölkerung sich hiermit abfinden würde. Ganz unmöglich können wir aber mit den Löhnen in Italien und Japan in Wettbewerb treten. Deutschland ist eben von Natur nicht zur Erzeugung von Rohseide oder Baumwolle bestimmt, und so glaubt Prof. Schulze wohl mit Recht, daß das Geld, das für solche Zwecke geopfert werden würde, sicher besser anderweitige Verwendung finden könnte. Man muß die Seide als eine Art Bodenprodukt ansehen, dessen Beschaffenheit eben vom Klima abhängig ist. Für Deutschland, das Land der führenden chemischen Industrie, kommt noch hinzu, daß die Kunstseide immer mehr und mehr an Bedeutung gewinnt.

Notizen.

— In Chopins Heimat. Während die Russen in ihrer Rot den Polen das Blaue vom Himmel herunter versprechen, haben sie Chopin, dem größten polnischen Komponisten, recht übel mitgespielt. Wie aus Sokołowski gemeldet wird, ist der Gutshof Jelażowa Wola, der Geburtsort Chopins, von den fliehenden Russen vollständig zerstört worden. Das Geburtshaus des Komponisten ist nicht mehr vorhanden, und das Chopin-Denkmal, das im Park des Gutshofes aufgestellt war, ist nur noch ein Haufen Steine.

— Russische Eroberungen. In Russisch-Polen wurde in einer Kiste verpackt eine Marmorgruppe gefunden, die „Ritter und Kind“ darstellt. Sie scheint aus Döberitz entführt zu sein und wurde dahin zurückgeschickt.

— Verbotene Feldpostbriefe. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die italienische Zensur die Veröffentlichung von Feldpostbriefen verboten habe, weil solche Briefe oft Notizen enthielten, die dem Feinde nützlich könnten.

Die Erweckung der Maria Carmen.

71] Von Ludwig Brinkmann.

Eines weiß ich; wenn ich mich vielleicht auch über all das Schwere hinweggesetzt, hinweggetäuscht hatte, das seit dem Mai über mich hereingebrochen, über den Tod Wards, den Mordanschlag im Gebirge, den Verlust meines Vermögens und die Trennung vom Freunde, den Gram darüber und die Tropenglut zweier langer, arbeitsvoller Jahre — sie müssen doch in meinem Innern ärger gewütet haben, als mir in dem bewegten Wechselspiele der Ereignisse bemerkt geworden; sonst hätten sie mich nicht in Orizaba so jählings niederschmetternd, auf das Krankenbett zu werfen vermocht. Nun ist das aber überwunden.

Mit Liebe fast denke ich an die Vergangenheit zurück. Wenn sie auch keine Erfolge gebracht hat — es war doch Leben gewesen! Ich sehe die Dinge bald wie Marina an: ich will eben leben, weiter nichts! Und es war doch ein höheres, mächtigeres Leben, als jenes fremde Kind jemals zu führen imstande sein wird.

Mit besonderer Rührung erinnere ich mich an den Tag der letzten Fahrt von Oaxaca nach Puebla. Es war seltsam: als ich zum ersten Male auf dieser Strecke gefahren, war es Jane gewesen — vor langer, langer Zeit. Als ich neulich zurückkehrte geschah es mit ihrem Gatten, mit Richard Dickinson.

Er hatte mich leicht begrüßt und sich dann in einer Ecke des Pulmanwagens niedergelassen, während ich draußen auf der Plattform saß und langsam mich durch die wilden Schluchten des Gebirges hintrug. So wurde es allmählich Mittag, und ihm erging es ebenso wie damals seinem Weibe: die Hitze im Innern des Wagens wurde schließlich unerträglich, so daß er zu mir hinauskam und sich notgedrungen an meine Seite setzen mußte. Beide sprachen wir kein Wort und rauchten unsere Zigarren.

Endlich sah ich ihm doch die Situation unbehaglich zu werden, und er sagte knurrend:

„Sie wissen, was sich zugetragen, vermute ich?“
 „Schwer zu sagen, Herr Dickinson; ich weiß ja manches...“
 „Natürlich wissen Sie! Sie sind ja beteiligt...“
 „Darf ich bitten, sich ein wenig deutlicher auszudrücken?“
 sagte ich auffahrend.
 „Sie wissen, daß mir meine Frau vor ungefähr einer Woche aus Puebla telegraphiert hat, sie reise nach Europa.“
 „Ich habe etwas Verartiges wohl gehört, wenn ich auch von dem Telegramme nichts weiß!“
 „Nun ja! Sie wissen also, mit wem Jane reist?“
 „Gabe keine Abnung, Herr Dickinson! Ich dachte, Ihre Frau führe allein!“

Er sah mich mit einem langen Blicke an, als wollte er mir in den Grund meiner Seele schauen. Dann sagte er:

„Sie wollen mir einreden, Sie wüßten nichts. Ich habe aber die Beweise in meinen Händen. O diese niederträchtigen Briefe! Mein Gott, daß alles so hat kommen müssen!“

Ich fühlte keine Veranlassung, das Gespräch fortzusetzen und wartete geduldig ab. Dickinson, der mich augenscheinlich ein wenig ausholen wollte, fuhr dann fort:

„Wenn Sie es nicht wissen oder wenigstens nicht wissen wollen — so muß ich es Ihnen schon sagen: Jane reist mit Herrn Stuart, Ihrem ehemaligen Partner!“

„Ach nein,“ sagte ich lächelnd, „Stuart schwimmt auf dem Stillen Meere; vor ein paar Tagen schiffte er sich in Salina Cruz nach Columbia ein.“

Dickinson wollte es nicht glauben; ich gab ihm aber mein Ehrenwort, daß es wirklich der Fall sei, und erzählte ihm die Einzelheiten.

„Gottlob,“ sagte er leise, „so ist mir das Schlimmste wenigstens erspart geblieben — Jane reist allein. Die Dirne war nicht Dirne genug, der Bube nicht genug Bube, um mir das anzutun!“

Ich benutzte die Gelegenheit, einiges zur Verteidigung meines Freundes zu sagen, wie er stets das Ende gesucht, aber nicht gefunden, und wie er, als es sich ihm schließlich doch gezeigt, es freudig und fest erfaßt habe, um seine Schuld in der Diebstahl Columbia zu büßen.

„Schließlich ist er jetzt schon genug bestraft, hat es ihn doch den Besitz seiner Wine gekostet,“ fügte ich hinzu. „Und ich Unschuldiger habe auch darunter zu leiden gehabt! Mein kleines Vermögen ist dahin!“

„Bin ich denn nicht auch unschuldig, und habe ich nicht tausendfach mehr leiden müssen? Auch mein Besitz ist verloren!“ rief Dickinson bitter.

„Auch Ihre Gruben verloren?“

Er antwortete nicht, sondern stieß nur mächtige Rauchwolken aus. Schließlich jedoch begann er:

„Ja, ich habe den Erzsilber verkauft. An Powell! Mein Dasein ist in der Wurzel zerstört; was soll mir da noch mein Besitztum! Ich habe es ja nur für Jane gehabt; und seitdem sie von mir ging, hat es keinen Wert mehr für mich.“

Sehen Sie, als ich vor bald sechs Jahren in das Tal von Oaxaca zog, ließ ich ein leichtes, behagliches Leben hinter mir. Aber es trieb mich, die Erde nach Silber umzuwühlen, mit gierigen Händen mir ein Vermögen zu erringen — um Jane und ihren königlichen Bedürfnissen dereinst Befriedigung zu schaffen. Nur deshalb ertrug ich so vieles, trug alle Entbehrungen des ersten, härtesten Jahres, bis endlich das Haus stand; doch die Beschwerden und auch die harte Arbeit sind schließlich noch das leichtere Teil gewesen; mein Rücken ist breit genug, um vieles zu tragen; aber ich duldete auch

das ungemein Härtere, Schwerere — ich duldete James Allau große Freiheitsliebe, der ich doch für viele Entfugung des Wüstenlebens etwas Ersatz bieten wollte, duldete, daß sie mich fast stets allein ließ. — Sie sehen selbst, ich bin allzu duldsam gewesen! Darin lag vielleicht mein Teil der Schuld.

Dann kamen Sie in das Tal. Der Imparcial kann nicht darüber klagen, daß der Erzsilber ihm nicht ein guter Nachbar gewesen — aber er hat ihm die treue Freundschaft schlecht gelohnt...

„Sie dürfen nicht alle die Fehler des einen entgelten lassen, Herr Dickinson; und der eine ist auch mehr durch die Macht der Umstände auf seine Bahn getrieben worden, als durch das frevelhafte Herz!“

„Ich habe so meine eigenen Gedanken darüber. Ich bin kein gelehrter Mann, das recht und richtig zu begründen; ich lasse mich von meinen Gefühlen leiten. Der tödliche Blitzstrahl fährt aus der an sich harmlosen Wolke hernieder, und doch mache ich die Wolke für den Brand meiner Hütte verantwortlich. Es war die Atmosphäre des Imparcial, wenn ich so sagen darf, die meinem Hause gefährlich geworden; es war ein feindseliges Element in das Tal von Oaxaca gekommen, und einer aus Ihrer Reihe hat den Streich geführt — wer es war, das ist gleichgültig...“

Ich war betroffen über dieses so sichere Empfinden des weltfernen Mannes; ja, es lag Gewitterschwüle über dem Imparcial.

„Nur auf faulendem Boden kann der Schwamm gedeihen,“ fuhr Dickinson fort. „Es war etwas in Ihrem Kreise krank bis in die Wurzel, und ich will Ihnen auch die Ursache nennen: das Zusammenwürfeln! Da waren der große Finanzmann im Hintergrunde, in dessen weiterschauenden Plänen sie alle nicht mehr als Schachfiguren waren, die man um eines Vorteiles willen unbedenklich opfert; dann der todfranke Buchhalter, der besser für eine kühle Schreibstube Chicagos paßte als für die tropische Wüste mit ihren verderblichen Sonnengluten; dann der kultivierte Europäer und schließlich der stärkste, wurzelfesteste, Stuart, das Kind der Steppe, das die Mutter indessen zum Romanen erzogen, was sein Verhängnis war. In dieser Gruppe konnte sich der Geist des Silberbergmannes, dieser bedürfnislose, entbehrungsgewohnte, standhafte, reservierte und keusche Geist, der nur eine Leidenschaft kennt: Silber aufzukaufen, nicht bilden. Dieser Geist ist wie die Kaktus; die ist stachelig und unscheinbar, aber sie saugt aus dem sonnenverdorrtten Steinboden der Wüste ihre Kraft; auf so reichem, üppigem Grunde wie der des Imparcial wächst sie nicht; vielleicht blüht dort schöneres Leben, aber nun einmal nicht die Orgelkaktus.“

(Schluß folgt.)

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin. Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Rungelstraße 30

Perlmutter-, Horn- und Steinmaß-Knopfarbeiter.
Dienstag, den 10. August, abends 6 Uhr, im Lokal von Wittenberg, Andreasstr. 26:

Branchen-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht der Branchenkommission.
2. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung.
3. Branchenanliegenheiten und Beschiedene.
Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, recht zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

Drechsler-, Treppengeländer- u. Alabaster-Brauche.

Donnerstag, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Otto Stein, An der Stralauer Brücke 3:

Vertrauensmänner-Versammlung der Bezirke

Südost, Südwest, Osten und Norden.

Bezirk Weißensee.

Dienstag, den 10. August, abends 8 Uhr, im Prälaten, Selber-Str. 123:

Versammlung

der Generalversammlungs-Delegierten und Vertrauensleute.

Die Kollegen sind verpflichtet, aus jeder Werkstatt einen Vertrauensmann zu senden.

Bezirk Oberschöneweide.

Die Kommissionsführung mit Delegierten fällt am Montag, den 9. August, aus und findet am Montag, den 16. August, statt. 80/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Finienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714. Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.

Montag, den 9. August 1915, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

für Grünau, Bohnsdorf und Falkenberg

im Lokal von Grabow, Falkenberg.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. 17/116 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Engelauer 14/15. Telephon: Amt Moritzplatz, Nr. 4747 und 2382.

Delegierte zur örtlichen General-Versammlung!

Montag, den 9. August 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15 (großer Saal):

Ordentliche General-Versammlung pro 2. Quartal 1915.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Geschäfts-, Kassen- und Arbeitsnachweisbericht pro 2. Quartal 1915. 3. Erledigung etwa eingegangener Beiträge.
Es ist Ehrensache eines jeden Delegierten, sein Mandat auszuüben und in dieser Versammlung anwesend zu sein. Mitgliedsbuch und Legitimationskarten sind am Eingang des Saales zwecks Abstempelung vorzulegen.
Ohne Buch und Karte kein Zutritt.
Wer mit seinen Beiträgen über 8 Wochen im Rückstand ist, hat ebenfalls keinen Zutritt. 66/5 Die Bezirksverwaltung. J. K.: A. Wernor.

Reederei Kahnt & Hertzner Fernspr. Rdnigfl. 2062.
Berichtigung.
Die Abfahrten der gestern bekannt gegebenen Werksfahrten ab Neukölln finden nicht mittags, sondern nachmittags (1 1/2 Uhr ab Kaiser-Friedrich-Brücke) statt. 81R

Verein der Freidenker für Feuerbestattung.

Sitz Berlin. Gegründet 1905. Kassierer: L. Dentler, Neukölln, Berliner Str. 85, Port. II. Geschäftsstelle: M. Müller, NW. 23, Cuxhavener Str. 15.

Eintrittsgeld 1 M. — Monatlicher Beitrag 30 Pf. Nach dreijähriger Mitgliedschaft kostenlose Einäscherung und Beisetzung der Aschenkapsel. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. — Nach 25jähriger Mitgliedschaft Beitragsfreiheit.

Achtung! Mitglieder!

Todesfälle sind bis auf weiteres anzumelden unter Vorlegung der Sterbeprotokolle bei dem 2. Vorsitzenden Herrn Müller, Cuxhavener Str. 15, oder dem 2. Kassierer Herrn Dentler, Neukölln, Berliner Str. 85. 284/3 Der Vorstand. H. Müller, zweiter Vorsitzender.

Den Genossen im Felde
ist es Bedürfnis, über das politische und organisatorische Leben in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Darum sendet ihnen regelmäßig die Neuerscheinungen der parteigenössischen Literatur des Krieges. Sie sind zu beziehen durch die Zeitungsaussträger oder direkt durch die **BUCHHANDLUNG VORWÄRTS** BERLIN SW. 68, Lindenstraße 3

Restaurant Karlshorst, Ende Prinz-Adalbert-Straße. herrlicher Naturgarten, Doppel-Kegelbahn. Schönster Familien-Aufenthalt. Wilhelm Albrecht (früher in Borsigwalde).

Kleine Anzeigen
Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt. ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 3, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche 1 Spotbillige Ausnahmepreise! Große Posten mit kleinen Farbfehlern, jetzt 4,75, 6,75, 10,50, 16,50 ufm. Bettvorleger, Läuferstoffe allerbillig. Große Teppichhäuser, Dresdenstr. 8 (Kollwitztor). Absonnen 10 Proz. Rabatt. 288R
Hermannplatz 6. Wandbildhäuser. Extrabilliger Teppichverkauf, Bilderverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldschmied, Spotbillige Kassettenzüge, Gehörhörgeräte, Herrenhosen.
Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Korsetten, Steppdecken, Kleider, Diwandecken, sehr billig. Rordwärtsleiter 5 Prozent Rabatt. Teppichhäuser Brünn, Haderer Markt 4 (Kahnhof Börje). Sonntag geöffnet. 248/4
Wollgarderoben-Haus verkauft Spotbillig erhaltene, wenig getragene, fast neue Jacketts, Gehörhörgeräte, Smokinganzüge, Frackanzüge, Mäntel, Paletots, Samtpanzüge, gestreifte Bekleidungsgegenstände, großes Lager. Galpern, Rosenhägerstraße 4. Kein Ladenverzug. Nur eine Treppe.
Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehörhörgeräte von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für torpulenten Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandbildern verfertigten Sachen läuft man am billigsten bei Koh, Walastraße 14.
Zintwaldhäuser, Joder, Eymann, Bademann, Waldhöpfer, Spezialfabrik, Reichbergerstraße 47, liefern 5 Prozent.
Monatsanzüge, Paletots, großes Lager Spotbillig. Hartzell, Rosenhägerstraße 10.
Monatsanzüge, Paletots, Hosen, Rodanzüge, Sportpreise, Friebländer, Auguststraße 64. +108
Waid! Waid! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenhäger Tor, Finienstraße 203/4, die Rosenhäger-Strasse, kaufen. Im Verlag gemeinsame Anzüge, Paletots, Mäntel sowie neue Garderoben zu staunend billigen Preisen. Silberne Uhren 3.—, goldene Damenuhren 8.—, Goldwaren, Brillanten, Fahrräder. Kauf Uhren dreijähriger Garantie. Eigene Werkstatt. Sonntag 8—10.
Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Mäntel, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden Spotbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind teilweise billig zu haben. Unbekannte Firma. Mag Weib, Große Frankfurterstraße 88.
In freien Stunden. Hoden (Spritz für das arbeitende Volk, Romane und Erzählungen. Abonnement, wöchentlich 10 Pf., nehmen alle Ausgabestellen des "Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Jede Prozent Rabatt Vorwärts-letern.

Steppdecken, Similtische, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 ufm. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 438R
Gardinenstoffe, Fenster 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 ufm. E. Weihenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Stollenstraße.
Werkbestände, 1-3 Fenster Tuchportieren, Bildportieren, Wollportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 11,50, 14,50, 18,50 ufm. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.
Tuchdecken, Leinwanddecken, Bilddecken 1,25, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,95, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.
Teppiche mit Webefeldern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 ufm. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.
Wettverkauf! Prachtvolle 5,75, 7,50, 9,75, Kaschmiretten 12,75, 15,75, Daunendecken 19,50, 22,50, Kinderbetten 4,50. Neue Aussteuerwäse Spotbillig! Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, Läuferdecken, Steppdecken, Diwandecken, Wanduhren, Tischuhren, Anzüge. Alles Spotbillig! Wandliche Druckenstraße 47.
Wollgarderoben, Waschlampen, Gaswandlampen, Gaspendel, Gaslocher, Gelegenheitskäufe. Schröder, Kochstraße 43. 238R
Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obstgärten von Mag. Gschöber. Zweite vermehrte Auflage. Mit 187 Illustrationen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße. 64/8
Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 Spotbillig farblichere Teppiche, Gardinen, Vorwärtsleiter 5 Prozent Extrarabatt. 810
Weiterwagen, Balancier verkauft Bietz, Pilsenerstraße 101. 63/20

Möbel.

Kriegshälber nagelneue Wohnungseinrichtung, herrliche Küche zusammen am 238.— (Gewe. rdlich) Händler verbeten. Rosenhägerstr. 57, vorn III bei Glas. 62/11
Vorwärtsleiter! laufen weiß gearbeitete Möbel und Vorkerware am allerbilligsten im altrenommierten "Berliner Möbelhaus", nur Südosten, Schillingstraße 25. 830R
Zentralmöbelreicher, Pringenstraße 71, verkauft Kleiderständer, Verticos 25,00, Bettstellen 30,00, Schlafelouge 18,00, Kommoden 12,00, Trumeaus, Normenmaschisch 16,00, Gelegenheitskäufe 11 31R

Möbel gegen sofortige Kasse sehr preiswert zu verkaufen.

Möbel aller Art auf Kredit, bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Verkehr, Brunnstraße 7. Zweites Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag von 8-10 geöffnet. 81R
Möbel! für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung (von 100 Mark) und ohne Mietzins. In jedem Stück deutlicher Preis. Leberporzellan, Arbeitslosigkeit anerkannt. Möbelgeschäft Goldhaus, Rosenstraße 38. Jede Wochenaufrufe. 2901R
Möbel-Verkauf, Moritzplatz 58 Spezialität: Ein- und Zweizimmer-einrichtungen, billige Preise! Stube und Küche 228.—, 375.—, 495.— bis 1000.—, 2 Zimmer und Küche 511.—, 695.—, 713.—, 797.— bis 2000.—, Schlafzimmer 215.—, eigen 367.—, eigene Speisekammer 370.—, 499.—, Enghäuser Bettstelle mit Matrize 40.—, Beschichtung nur im Fabrikgebäude 6 bis 8, Sonntag 8 bis 10. Zahlungs-erleichterung. 38R
Möbel günstigste Gelegenheitskäufe in Kuchbaum-Wohnzimmern, hübschen Schlafzimmern 80.—, Möbelhäuser Offen, Andreasstraße 80. 80R
Kriegshälber verkaufe hübsche Wohnungseinrichtungen, hochmoderne Anrichtentische, Portieren, Bilder 195.—, Händler wochlos, Landsbergerstraße 89 II. 250/18

Fahrräder.

Freilaufräder 35.—, Streife, Andreasstraße 87. 63/8
Herrenfahrrad, Damenfahrrad, Motorfahrrad, alles Spotbillig, Hammerstr. Große Frankfurterstr. 14. Keller. 64/8
Damenräder, 35.— an, Streife, Andreasstraße 87. 64/4

Musikinstrumente.

Gitarren mit fünfundachtzig Unterlegnoten 8,50, Wandergitarre, Wandermundoline 9,50, Sololaute, gut eingestellte Dreifachstimmige mit Formert 18,00, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 21315
Grammophone, Spotbillig, edles, gefolter 115.—, für 25.—, wegen bevorstehender Einstellung, Leide, Fürstenstraße 8 III. 1106
Kupfer! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Stannolpapier, Platinaabfälle, Zinnabfälle, Goldschmelze, Silberabfälle, Höchstpreise! Metallschmelze Gold, Brunnenstraße 35 und Neukölln, Berlinstraße 76. 56/4

Kaufgesuche.

Kupfer! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Stannolpapier, Platinaabfälle, Zinnabfälle, Goldschmelze, Silberabfälle, Höchstpreise! Metallschmelze Gold, Brunnenstraße 35 und Neukölln, Berlinstraße 76. 56/4

Zahngebisse! Bruchgold! Silber-

schalen, Platinaabfälle, Quecksilber, Stannolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstzahlend, Schmelze Christian, Rosenhägerstraße 20a (gegenüber Wanteuffelstraße). 56/1
Platinaabfälle, Gr. bis 5,75, Zahngebisse bis 52.—, Kupfer bis 1,85, Messing bis 1,50, Blei, Zinn, Stannolpapier bis 3,50, Gelbfirnis bis 8,20, Aluminium, Quecksilber bis 5.—, Gold, Silber, höchstzahlend. Metallkontor Hollmannstraße 30, Moritzplatz 12858. 68R
Fahrradankauf Weberstraße 42. *
Damenfahrrad, Herrenfahrrad laut Streife, Andreasstraße 87. 69/12
Platin, Goldschalen, Silberschalen, Zahngebisse, Stannol 2.—, Quecksilber, Glühstrumpf, laut Blümel, Auguststraße 69. 250/17
Platinaabfälle bis 5,50 pro Gramm, Zahngebisse bis 50,00, Goldschalen, Silberschalen, Messing, Quecksilber, Stannolpapier bis 3,25, Kupfer bis 1,85, Messing bis 1,50, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, höchstzahlend, Edelmetalle! Einheitsbureau Weberstraße 31 (Telephon, Adolphung). *
Kupfer 180, Messing 130, alle Metalle höchstzahlend. Komeda, Laborstraße 23, Laden. 18R
Kupfer Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zinn, Rotguth, Zinn, Messingpläne, alle Metalle höchstzahlend. Schermer, Langestraße 19. +112
Möbel, Radlässe, Maschinen laut Fahr, Weihenburgerstraße 29. 63/9*

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Szwienty, Liebkestr. 9, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 448R
Maschinenbau, Elektrotechnik, Maschinenbau, Ausbildung: Werkmeister, Techniker, Konstrukteur. Prospekte gratis. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber Dr. Barth, Ingenieurbüro, Berlin, Chausseestraße 1. 448R
Clavierkursus, Gewöhnlich einen Schülernmethode, Monatspreis 3.—, Klavierübungen frei. Selangstraße, Bilder, Wandoline, Musikbände. Musikfabrik, Oranienstraße 63, Moritzplatz.

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Göttinger-straße 16.
Kunststofferei Große Frankfurterstraße 67. 2399R
Härberei und Gemische Reinigung, billigste Preise, tadelloser Ausführung und schnellster Lieferung. Gustav Rente, Neukölln, Pilsenerstraße 80, nahe Kottbuscherdamm. 838R
Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00. Kaczynski, Lichtbergerstraße 9. 64/2

Vermietungen.

Kleine Wohnung an kleine Familie, die Hausreinigung von August übernimmt. Ebdende, Richterstraße 35. 21536
Goldenerstraße 41, lauberes Haus, große Zweizimmerwohnung, billig, 30 Mark, sofort oder später vermietbar, Dauermieter Umzugsverpflichtung.
Zimmer.
Entlassene Kriegsinvaliden finden schönes Heim mit billiger Pension, Brangelstraße 27, vorn parterre rechts.

Schlafstellen.

Schlafstelle, Herrn. Frau Dröfeler, Wollstraße 84, Seitenlage I. 38R
Schlafstelle, Herrn. 12,00, Blumenstraße 76, vorn III rechts. +112
Schlafstelle, 2 Herren, Marlannen-straße 48, III links. +18
Mietsgesuche.
Einfach lauberes, ruhiges Zimmer, ohne Kasse, sucht Rabe Wollstraße Anwaltsstraße. Offerten Vorwärts-Expedition Adlerstraße 174. +108

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.
Arbeiter sucht chemische Fabrik Blankenburg, Gesellschaft mit befristeter Haftung, Blankenburg bei Berlin. 21455R

Schlosser auf Militärarbeit stellt

ein Ed. Puls, Berlin-Tempelhof.
Fahrschlumonteure bei hohem Stundenlohn sucht Sonntag, Arbeits-nehmer 28. 772R
Beluchter, tüchtige, sofort gesucht. Wohnungen morgens 8 Uhr im Reichshaus. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Lauenburgerstraße 21/24. 872R
Tüchtige Drehungsmonteur werden sofort eingestellt. Brandenburgstraße 81. 64/6
Kutscher, militärfrei, für schweres Rolluhrenwert gesucht. Berlin O, Pilsenerstraße 67. 64/3
Maschinenkleber verlangt. Marmorwerk Fritz Caffé Koch, Pilsenerstraße 11a. 85R
Tüchtige Auszubehrerinnen sofort verlangt. Koch, Schillerstraße 64.
Zeitungsträgerin verlangt. Vorwärts-Expedition Tempelhof, Joh. Krohn, Wollstraße 62. 862R

Gesucht

werden zur ausfallsweisen Befehung der Posten eingetragener Angestellten im Bureau dienst vorgebildete, leistungsfähige 299/14
Arbeitskräfte (auch Dame).
Stilles, hohes Rechnen Vorbehalten. Nur schriftliche Angebote. Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Steglitz, Körnerstraße 65.

Schlosser u. Schmiede

steht sofort für dauernd ein [64/10] **Marcus, Monumenten-**straße 35.
Starkstrom-Monteur verlangt **Kretschmar, Pariserberger Str.**
Korbmacher auf 98 sowie Auszubehrer auf Drillinge werden eingestellt. Kossecks & Co., Frankfurter Allee 321. 64/9

Fahrschlumonteure

selbständige für Reparaturen stellt ein **Neumann & Reclin, Chaussee-**straße 8.
Glasmalter, welcher selbständig arbeiten und mit Dreherei vertritt, sofort gesucht. 57992
Odeon-Werke Wm. Weihensee, Selberstr. 20-25.